

Martin Kunzmann
DGB-Landesvorsitzender
Baden-Württemberg

Bündnis gegen Armut im Alter

Stuttgart, 3. April 2017

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin sehr froh, dass dieses beispielhafte Bündnis zustande gekommen ist.

Gerne stelle ich Ihnen für den DGB

unsere zentralen rentenpolitischen Forderungen vor.

Wie Sie vermutlich wissen, haben wir im Herbst eine bundesweite Rentenkampagne gestartet.

Ihr Motto lautet: Rente muss reichen.

Die Kampagne ist erfolgreich angelaufen.

Rente, Altersvorsorge, Generationengerechtigkeit – über diese Themen wird wieder gesprochen.

Die Parteien sind aufgewacht!

Die Bundesarbeitsministerin hat versprochen, dass das Rentenniveau nicht unter 46 Prozent (netto vor Steuern) sinken soll.

Das ist schon mal eine Zusage – auch wenn sie uns nicht reicht.

Nach der geltenden Beschlusslage soll das Rentenniveau bis 2045 auf rund 42 Prozent absinken.

Dies würde um 13 Prozent niedriger Renten als heute bedeuten – und verglichen mit dem Jahr 2000 sogar ein Minus von mehr als 20 Prozent!

Das ist sozialpolitisches Harakiri!

Der DGB hat folgende Kernforderungen:

Das Niveau der gesetzlichen Rente muss jetzt auf dem aktuellen Wert von 48 Prozent stabilisiert werden.

Darüber hinaus brauchen wir eine Trendumkehr.

Die Gewerkschaften setzen sich für die Anhebung des Rentenniveaus auf etwa 50 Prozent ein.

Ich möchte Ihnen ein Beispiel geben:

Ein Facharbeiter in der baden-württembergischen Metallbranche verdient heute brutto 4219 Euro.

Beim aktuellen Rentenniveau bekommt er 1513 Euro Rente, bei einem Rentenniveau von 42 Prozent nur noch 1324 Euro,

also 189 Euro weniger pro Monat – und das dauerhaft.

Er kann weder den Arbeitgeber wechseln noch eine Beförderung erwarten,

er erhält auch keine überproportionale Tarifierhöhung und keine Bonuszahlungen.

Seine Rente muss ihm reichen!

Die zweite zentrale Forderung der Gewerkschaften lautet:

Die Erwerbsminderungsrenten müssen ebenfalls verbessert werden.

Sie sind eine Versicherungsleistung

und müssen deshalb über dem Niveau der Grundsicherung liegen.

Das gilt aber zumindest für Rentnerinnen nicht.

Frauen, die seit 2014 eine Erwerbsminderungsrente neu beziehen (etwas mehr als 600 Euro), bekommen fast 100 Euro weniger als in der Grundsicherung

(701 Euro).

Die Rentner liegen nur knapp darüber.

Der dritte zentrale Punkt:

Wir dringen darauf, die betriebliche Altersversorgung zu stärken.

Hier brauchen wir gute tarifvertragliche Lösungen.

Die Arbeitgeber müssen sich an der Finanzierung beteiligen!

Zur echten zweiten Säule wird die betriebliche Altersvorsorge erst, wenn sie zum größten Teil vom Arbeitgeber finanziert wird.

Momentan haben wir eine unsinnige Regelung:

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben Einbußen bei der gesetzlichen Rente durch die Entgeltumwandlung und die Arbeitgeber sparen bei diesem Modell auch noch Sozialversicherungsbeiträge!

So wird die gesetzliche Rente weiter ausgehöhlt.

Wir hören ganz oft die Frage:

Wie soll eine bessere Rentenpolitik denn finanziert werden?

Steigen die Beiträge dann nicht in astronomische Höhen?

Nach unseren Berechnungen würde der Beitragssatz bis zu den 2040er Jahren auf maximal 25 Prozent steigen –

das ist nur wenig mehr, als die Bundesregierung veranschlagt, nämlich 23,4 Prozent bis 2045!

Sie sehen: Es kann gelingen, die Rente mit moderat steigenden und hälftig von den Arbeitgebern mitfinanzierten Beiträgen zukunftsfest zu machen!

Die Voraussetzungen hierfür sind:

- entsprechende Produktivitätsfortschritte
- angemessen steigende Entgelte
- mehr Beitragszahler, etwa die Einbeziehung von Selbstständigen in die Rentenversicherung
- gesellschaftspolitische Aufgaben müssen aus Steuermitteln finanziert werden:

die Angleichung der Ost-Renten an West-Niveau genauso wie die Mütterrente!

Nochmal zur Verdeutlichung:

Schon heute zahlen Beschäftigte, die privat oder beruflich vorsorgen, 13 Prozent – 9,35 Prozent für die gesetzliche Rente und vier Prozent für die kapitalgedeckte Vorsorge.

Die Arbeitgeber sind nur mit 9,35 Prozent beteiligt – ein Ungleichgewicht, wie auch bei der gesetzlichen Krankenversicherung!

Wir wollen, dass diese Schieflage beendet wird!

Eines ist mir besonders wichtig:

Es gilt, eine Spaltung zwischen Alt und Jung in unserer Gesellschaft zu verhindern.

Die jetzige Rentenpolitik geht vor allem zu Lasten der jungen Generation.

Sie braucht eine planbare und verlässliche Alterssicherung!

Das geht nur mit einer solidarischen, umlagefinanzierten Rente.

In den Jahren 2000/2001 ist der rentenpolitische Sündenfall passiert.

Damals wurde das Prinzip der paritätischen Finanzierung aufgegeben.

Der Kapitalmarkt sollte es richten und die immer weiter wachsende Rentenlücke ausgleichen.

Heute wissen wir: Das funktioniert nicht.

Riester und ähnliche Angebote erreichen diejenigen, die zusätzliche Vorsorge am nötigsten hätten, am wenigsten.

Sie können sich die Verträge schlicht nicht leisten.

Von den rund 16 Millionen Riester-Sparern zahlen nur sechs Millionen den vollen Betrag ein.

Die Finanzbranche wurde mit den Riester- und Rürup-Angeboten gepöppelt.

Dabei sind die Renditen in Zeiten der Null-Zins-Politik viel zu gering, um eine leistungsfähige Altersvorsorge zu garantieren.

Lassen Sie mich kurz noch ein paar Eckpunkte zum Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg sagen.

Auch im wohlhabenden Ländle nehmen Teilzeit, Minijobs, Leiharbeit und Werkverträge zu.

Mehr als eine Million Menschen in Baden-Württemberg arbeiten nur in Teilzeit – davon sind 800.000 Frauen.

Mit der Teilzeit sind erheblich geringere Rentenansprüche im Alter verbunden.

Eine dreiviertel Million Menschen in Baden-Württemberg arbeitet ausschließlich in einem Minijob.

113.000 Menschen sind in Leiharbeitsverhältnissen beschäftigt.

Leiharbeit ist statistisch mit deutlich geringeren Löhnen verbunden als eine normale Stelle.

Den Betroffenen drohen damit im Alter deutlich niedrigere Rentenansprüche.

Mein Fazit lautet deshalb:

Die Rentenversicherung hat sich seit mehr als 125 Jahren bewährt – wir sollten alles daran setzen, dass sie sich in den kommenden Jahrzehnten weiter bewährt!